

WS: BNE - Bildungsvision: Bildung zu
nachhaltigem Denken wie Handeln, BNE,
ist die Energie der Zukunft

Deutschland braucht einen hochwertigen Bildungsmix.

"think global, act local" lautet die erste Antwort in den großen Energie-, Digital-, Wirtschafts- oder eben Bildungsfragen.

Bildung ist und bleibt die entscheidende Chance für nachhaltige Entwicklung und eine ganz besondere Ressource, welche Deutschland zur Lösung eigener und auch weltweiter Probleme in die Waagschale werfen kann.

Diese Ressource wird derzeit allerdings wenig effizient genutzt. Hier geht es nicht nur um Probleme in aktuellen Bedarfsspitzen („PISA-Spitzenlasten“ bei der Sicherung von Bildungschancen, unabhängig von sozialer Herkunft / Abmilderung des, sich nicht erst abzeichnenden, sondern längst faktischen Fachkräftemangels...). Hier geht es auch um *die gute* (vielleicht „alte“?), aber eben längst nicht mehr *sehr gute Allgemeinbildung der Persönlichkeit in der gesamten Breite des Systems, um Schule und Hochschule*, wie sie in Deutschland landauf, landab durchaus vergleichbar orientiert und organisiert ist. Wir können uns diese, insgesamt allenfalls mittelmäßige Bildung in Deutschland nicht länger leisten, aber: **Wo ist die gemeinsame Bildungsvision?** Mit Blick auf unsere Exportorientierung, insbesondere aber angesichts unserer vielfältigen globalen Verantwortung, brauchen wir eine Neuausrichtung, bei welcher den Ländern, in Bundesrat und Kultusministerkonferenz wie in den gewachsenen, durchaus spannenden Netzwerken vor Ort, entscheidende Bedeutung zukommt.

Bildungspendel und Bildungsdiskussion schwanken in Deutschland bislang zwischen zwei Polen: Das ideologisch überhöhte, vordem humanistische Ideal einer akademisch ausgerichteten, klassisch-theoretischen Allgemeinbildung, mit zunehmend einengender Fachlichkeit und ausufernder Stofffülle steht auf der einen Seite. Dem gegenüber entwickelt sich ein eher funktional definierter Bildungsbegriff: Hier wird *Bildung*, ideologisch oder pragmatisch, der gesellschaftlichen Veränderung (Gesamtschul-Diskussion...) oder der Fachkräfteausbildung untergeordnet (Kompetenzraster der Wirtschaft / PISA-Kompetenzansatz der OECD).

Was wir aber brauchen, und das scheint angesichts der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Stimmungslage durchaus möglich, das ist ein ganz anderer, ein hochwertiger, weil zukunftsfähiger *Bildungsmix*. Eine *globale* Ausrichtung der Bildungsziele ist gefordert. Die Kehrseite dieser Medaille muss eine lokale wie regionale Vernetzung von Bildungspartnern sein, was **vor Ort eine Offene Schule** braucht, eine Vernetzung mit dem Leben, die handlungsorientiertes Lernen mitten in der Gesellschaft verortet. Insbesondere hier ist der Bildungsföderalismus ein durchaus kreatives Instrument. Er kann auch den, eigentlich schwierigen Bedingungen, etwa der unterschätzten, weil zunehmend entscheidenden, weltweit problematischen Kluft zwischen Stadt und ländlichem Raum gerecht werden. Was für die moderne Stadt bildungspolitisch Sinn macht, kann im ländlichen Raum pädagogische Innovation, kann Bildungschancen zerstören.

"Globale Bildungsziele“ im doppelten Sinne – hier geht es um ein *neues, nachhaltig-ganzheitliches Denken*, aber auch um *konkrete lokale, regionale, nationale wie globale Verantwortung* - müssen in einem gesellschaftlichen Diskurs erarbeitet werden, der die Unverbindlichkeit aktueller Sonntagsreden hinter sich lässt. Ein zumindest nationaler Konsens, wie er etwa angesichts der Klimakrise latent im Hintergrund wächst, wäre auch in der Bildungsdiskussion hilfreich. Diese Klärung nationaler Bildungsziele, die wir unseren Kindern und Jugendlichen schulden, ist längst überfällig. Junge Menschen brauchen Orientierung, nicht den politisch bequemen pädagogischen Rekurs auf unverbindlichen Pluralismus. Dass die *Energie-Vision* selbst bei uns in einer nur national gedachten Energie-Wende ausläuft, macht da wenig Hoffnung, etwa auf ein globales Bildungskonzept, das auch Afrika, oder andere Partner im Süden womöglich in Kooperation mit dem bildungsinnovativen Skandinavien einbindet. Bildung muss heute der Globalisierung mit all ihren Chancen und Risiken gerecht werden, zumindest darauf müssen wir uns verständigen. Eine **„Allgemeinbildung, die aufs Ganze geht**, die dem ganzen Menschen gerecht wird, *mit Kopf, Herz und Hand* und welche die ganze Menschheit im Blick hat, ebenso wie den ganzen Globus („*think global*“...) macht junge Menschen zukunfts-, mithin handlungsmutig. Sich auf solche Bildungsstandards zu einigen, wäre erste Aufgabe der Länder. Die Kultusministerkonferenz darf nicht länger *"die reaktionärste Einrichtung der Bundesrepublik"* bleiben (sagte der konservative Altkanzler Helmut Kohl vor...?). Wenn Bildungsföderalismus unsere Stärke sein soll, dann braucht es hier eine neue, eine echte BNE-Ziel-Allianz, eine bundesweite "Bildung für nachhaltige Entwicklung", die im Wettbewerb der Länder kreativ ausgeformt wird.

Systemisches und vernetztes, also „globales“ Denken, interdisziplinär, über die engen Fächergrenzen hinaus, sollte Ziel moderner Allgemeinbildung sein. Hier liegt allerdings eine nicht gering zu schätzende **Verantwortung der Hochschulen, mithin des Bundes**. Universitäten müssen wieder „universal“ denken, forschen und vor allem lehren(!). Wenn hier nicht interdisziplinär und problemorientiert geforscht und professionell(!) gelehrt wird, werden wir systemisches Denken und globales Bewusstsein weder in gesellschaftlichen Prozessen noch in der Lehrerausbildung und schon gar nicht vor Ort, an den Schulen realisieren.

Unser Bildungsföderalismus kann zu einem echten Pfund werden, aber nur mit klarer, im bundesweiten Diskurs gefundener Zielsetzung, mit einem breit angelegten Bildungskonzept. Ziel kann kein Bildungszentralismus nach dem Muster Frankreichs sein: Wenn in der Hauptstadt detailliert festgelegt wird, was angeblich für das Kind in der Provinz gut ist, während Schule dort nur noch verwaltet wird, dann verhindert bürokratischer Zentralismus Kreativität und Netzwerkbildung vor Ort. Das Aufbrechen, die entscheidende, ebenso systemische wie unverkrampfte Öffnung des in sich geschlossenen Hochschulsystems scheint aber möglich, wenn vor Ort ebenso professionell wie pragmatisch kooperiert wird. Ein erster(!) Schritt zum richtigen Bildungsmix wäre also: *think national, act federal.*

Erfahrungen in unserem deutschlandweiten Club of Rome - Reformschulnetzwerk, in unterschiedlichen Schularten wie Bundesländern, auch in der konkreten **Bildungskoopeation**, auch mit **Wirtschaftspartnern**, machen Mut zur **Bildungsvision**. Viele Türen stehen überraschend weit offen, Ressourcen sind durchaus vorhanden und können nachhaltig genutzt werden, wenn vor Ort (wie etwa im Bildungsplan BW) **Frei- und Gestaltungsräume** geschaffen oder zumindest erhalten werden. Voraussetzung bleibt ein klares, breit abgestimmtes **Konzept**, das strukturelle Chancen wie Defizite in den Blick nimmt (Hochschuldidaktik? Lehrerbildung? Prüfungs- und Schulbuchverlags-Strukturen? *Pädagogische Digitalisierung?*...), das aber unbedingt auch Kreativräume für Menschen und Ideen vor Ort lässt.